

Land investiert in Rotenburger Finanzausbildung

Rotenburg – Die Stadt Rotenburg (Landkreis Hersfeld-Rotenburg) wird in Sachen Ausbildung der Nabel der Hessischen Finanzverwaltung bleiben. Drei Millionen Euro investiert das Land bis Ende des nächsten Jahres allein in Ausstattung, Umbau und Modernisierung der Gebäude des Rotenburger Studienzentrums. „Das ist eine bewusste Entscheidung und eine klare Aussage pro Nordhessen – der Standort Rotenburg hat eine sehr, sehr große Tradition, die wir weiter ausbauen wollen“, sagte Hessens Finanzminister Dr. Thomas Schäfer bei einem Besuch in Rotenburger am Donnerstag. Selbst Optimisten hätten den enormen Anstieg der



Dr. Thomas Schäfer
Hessischer Finanzminister

Zahl der Auszubildenden so nicht erwartet, betonte Schäfer. Die Zahl der Anwärter ist von 345 im Jahr 2016 auf 800 angewachsen „und das wird sich auf mittlere Sicht auch zukünftig nicht ändern“, erklärte der Finanzminister. Gründe seien der sehr viel höhere Ersatz von altersbedingt ausgeschiedenen Mitarbeitern und die demografiefördernde Stellenpolitik.

Zum Studienzentrum der Finanzverwaltung und Justiz gehören vier Einrichtungen: die Hessische Hochschule für Finanzen und Rechtspflege (früher Verwaltungsfachhochschule), die Landesfinanzschule Hessen, die Ausbildungsstätte für den mittleren Justizdienst sowie die Zentralverwaltung. Gegründet wurde das Studienzentrum 2006. Bereits seit 1973 bildet die Landesverwaltung dort aus. pgo FOTO: PETER GOTTBEHÜT

Geld war verschwunden

SKANDAL UM WILKE-WURST Raubüberfall nicht aufgeklärt

VON STEFANIE RÖSNER

Twistetal-Berndorf – Ein Raubüberfall mitten im Dorf, mitten am Tag. Viel Geld verschwindet: Gehalt für ungarische Arbeiter der Wurstfabrik. Ein Polizeihubschrauber kreist über den Ort. Vom Täter keine Spur, vom Geld auch nicht. Was am 25. September 2014 auf dem Parkplatz der Wurstfabrik Wilke in Berndorf geschehen sein soll, klingt umso fragwürdiger, da nach der Schließung der Firma die dubiosen Machenschaften eines ungarischen Subunternehmens bekannt geworden sind.

Laut Polizei hatte damals ein unbekannter Mann einen Koffer mit einer „größeren Menge“ Bargeld erbeutet. Daher gab es eine Großfahndung. Der Täter war zu Fuß geflüchtet, hieß es.

Eine ungarische Mitarbeiterin der Firma, die für Wilke Wurstwaren in Berndorf tätig war, war demnach auf dem Firmenparkplatz aus einem Auto ausgestiegen. Sie hatte laut Polizei einen schwarzen Aktenkoffer mit Bargeld bei sich: Lohn für die dort tätigen ungarischen Arbeiter.

Ungarische und rumänische Arbeiter berichten davon, dass Gehalt mehrfach nicht oder zu spät gezahlt wurde. Ein Deutscher aus der Belegschaft erinnert sich:



Nach dem „Raubüberfall“ im September 2014: ein Streifenwagen der Polizei in der Feldgemarkung von Berndorf auf der Suche nach einem Täter.

ARCHIVFOTO: 112-MAGAZIN.DE

„Damals wollten die Arbeiter deswegen streiken. Dann hieß es, dass sie ihren Lohn am nächsten Tag bekommen würden. Und plötzlich dieser Überfall. Das war kein Zufall.“

Der Täter – falls es einen gab – wurde nicht gefunden. Laut der Staatsanwaltschaft Kassel ist das Verfahren im Jahr 2017 eingestellt worden, weil ein Täter nie ermittelt wurde. Bei der Ungarin, die überfallen worden sein soll, handelt es sich laut ehemaligen Mitarbeitern um die Partnerin des Chefs der Ungarn:

Norbert Gyöngyösi-Pap, Geschäftsführer der Firma ARS Service Kft.

Dieser hat nach eigenen Angaben jahrelang Arbeiter über Werkverträge bei Wilke beschäftigt. Seit einigen Wochen befindet er sich in Ungarn. Im Telefongespräch mit unserer Zeitung verzettelt er sich und trifft widersprüchliche Aussagen über die Arbeitsbedingungen seiner Angestellten. Auf den Raubüberfall vor fünf Jahren angesprochen, sagt er zunächst: Er habe damals noch nichts mit der Leitung der ungarischen

Firma zu tun gehabt. Doch bei der Frage nach dem Geld für die Angestellten, das angeblich gestohlen wurde, sagt Norbert Gyöngyösi-Pap: „Wir haben den Arbeitern ihr Geld trotzdem ausgezahlt.“

Lächerlich findet eine Informantin diesen mutmaßlichen Raubüberfall. „Das war wie in einer Komödie“, erinnert sie sich an den Vorfall vor fünf Jahren. „Am nächsten Tag kam Norbert Pap mit dem Geld für die Angestellten in demselben Koffer, der eigentlich geklaut worden war.“ » ARTIKEL UNTEN

Kontrolle auf Schwarzarbeit

Zur Zeit des Raubüberfalls kamen die ungarischen Arbeiter, die bei Wilke Wurstwaren in der Produktion beschäftigt waren, ihr Gehalt in bar ausgezahlt. Ob dabei alles nach rechtlichen Vorschriften verlief und ob dies überprüft wurde, dazu möchte die Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main wegen des Steuergeheimnisses keine Auskunft geben. Die Behörde hat

die Dienst- und Fachaufsicht über das zuständige Finanzamt in Korbach.

Die Firma Wilke Waldecker Fleisch- und Wurstwaren wurde laut des Hauptzollamtes Gießen bei einer bundesweiten Schwerpunktprüfung im Dezember 2014 durch Beamte der Finanzkontrolle Schwarzarbeit kontrolliert. Dabei seien keine Rechtsverstöße festgestellt

worden. Die Antwort des Hauptzollamtes lässt jedoch offen, ob auch mit ausländischen Arbeitern gesprochen wurde und ob die Kontrolle bei dem Unternehmen angekündigt worden war. Ebenso bleibt offen, ob bei der Prüfung der Geschäftunterlagen die Werkunternehmerverträge kontrolliert wurden.

Im Januar 2018 erreichte den Zoll eine anonyme Anzei-

ge zur Firma Wilke. „Darin wurde daraufhin gewiesen, dass im Rahmen von Werkverträgen ausländische Mitarbeiter zum Einsatz kommen sollen“, heißt es von der zuständigen Pressestelle. Aufgrund der vorliegenden Informationen und weiterer Erkenntnisse zu den gemeldeten Arbeitnehmern habe kein weiterer Prüfanlass bestanden. sfs

Mann vor Gericht: Bluttat wegen Smartphones

Kassel – Wegen versuchten Totschlags steht seit Mittwoch ein 19-jähriger Mann mit libyscher und somalischer Staatsbürgerschaft vor der 1. Strafkammer des Landgerichts. Er soll mit einer Art Krummdolch dem Chef eines Handyshops am Stern in Kassel derart tief in den Hals geschnitten haben, dass der 36-Jährige nur nach einer Notoperation überlebte.

Die Tat ereignete sich am Dienstag nach Ostern dieses Jahres in einem Hinterhof. Dorthin waren der Angeklagte und der 36-jährige Kasseler mit arabischen Wurzeln gegangen, um einen Konflikt wegen eines Handy-Geschäftes zu regeln. Der Angeklagte hatte etwa zwei Monate vor der Tat zwei iPhones im Wert von 3000 Euro bestellt und während der langen Lieferzeit zunehmend ungeduldiger im Geschäft nachgefragt. Am Ostersamstag habe der Angeklagte ihn mehrfach mit dem Tode bedroht, gab der 36-Jährige als Zeuge an.

Bei dem Treffen auf dem Hinterhof habe der Angeklagte ein Messer aus dem Hosensack gezogen und ihn damit in die linke Halsseite geschnitten. Dann lief der Somalier davon. Durch den Schnitt waren eine Halsader und mehrere Muskeln durchtrennt worden. Ein Rettungswagen brachte den 36-Jährigen ins Klinikum, er überlebte knapp.

Der Angeklagte sagte, er habe mit dem Opfer betrügerische Handy-Geschäfte gemacht. Der 36-Jährige habe die teuren Handys auf seinen Namen bestellt, ohne dass er davon wusste. Als er dafür zahlen sollte, sei er wütend geworden. Vor dem Treffen habe er sich das Messer für 30 Euro in einem Waffenladen am Königsplatz gekauft, den Krummdolch nach der Tat weggeworfen. Der Araber habe ihn bedroht, deshalb habe er zu dem Messer gegriffen. Die Verhandlung wird heute um 9 Uhr fortgesetzt. tom

In stiller Trauer

Wer trauert, wünscht sich oft Anteilnahme – aber manchmal kann sie auch zu viel werden. Etwa, wenn es darum geht, wer alles im Anschluss an Trauerfeier und Beisetzung mit zum Trauermahl kommt – und wer nicht beim Leichenschmaus dabei ist. Wenn sich Familienmitglieder nach der Abschiedszeremonie gern noch im kleinsten Kreis in ein Restaurant zurückziehen möchten, kann es schwerfallen, sich von wohlmeinenden entfernten Verwandten oder Bekannten abzugrenzen. Da kann es sinnvoll sein, einen Helfer zu organisieren, empfiehlt Elisabeth Bonneau, Kommunikationsexpertin aus Freiburg.

„Jemand, der sich dann tatsächlich schützend zwischen die Trauergäste und die Familie stellt und sagt, bitte respektiert ihre Wünsche“, sagt Bonneau. Das könne jemand aus der mittelnahen Familie

Angehörige respektieren

Wer darf mit zum Leichenschmaus?



Das Dirigieren der Trauergäste, die im Anschluss an die Beerdigung mit zum Leichenschmaus gehen, sollte von jemandem aus der mittelnahen Familie übernommen werden.

FOTO: ROBERT GÜNTHER/DPA-TMN

sein, aber auch jemand vom Beerdigungsinstitut. Trauerhäuser böten beim Verschicken der Einladungen an, den ins Restaurant geladenen Gästen zusätzlich ein Zettelchen in den Umschlag zu legen. Wenn jemand die Konvention der Zettelchen nicht kennt oder ignoriert, könne der Helfer vermittelnd ein-

greifen. „Jemand vom Bestattungsinstitut ist dann immer neutraler, die können dann auch ganz gelassen sagen: Es wird von der Familie nicht gewünscht. Das ist leichter, als wenn es die Tochter sagen muss“, erläutert Elisabeth Bonneau. Und wenn es keinen dezenten Helfer gibt? Dann gilt aus Sicht der Expertin für Umgangsformen eine ganz schlichte Formel: Ein knappes „Bitte nicht“ reicht. „Sie müssen als Trauernde nicht um Entschuldigung bitten oder ein schlechtes Gewissen haben“, rät Bonneau. tmn

... dem Leben einen würdigen Abschluss geben

KRAFT-SÖDER
BESTATTUNGEN

Inh.: Petra Reiser – Fachgeprüfte Bestatterin
Walburger Str. 17, 37213 Witzenhausen, Tel. 0 55 42 / 32 72

Leserthema „Helfer in schweren Stunden“

Wenn die Zeit endet, beginnt die Ewigkeit.

BESTATTUNGEN HALBRITTER
INH. DIRK HOCHAPFEL

Würdevoll Abschied nehmen

24 h für Sie da!

Rotheinsteinsstraße 5 · 37242 Bad Sooden-Allendorf
Telefon +49 5652 2440 od. 918289 – Weitere Infos – Mobil +49 170 5801531

Trauer.de
Online kondolieren

Ihr Helfer in schweren Stunden

Kraft Bestattungen

Erd-, See- und Feuerbestattungen
Überführungen
Erledigung der Formalitäten
Vorsorge

Bergstraße 6-8
37235 Hessisch Lichtenau
Schreinerei Kraft · Inh. Carmen Kraft
Telefon 05602 2724